

ses in Mittelost" rühmte (XNA, 6.11.95). Rabin hatte unter dem Beifall der Chinesen 1984 zusammen mit dem Palästinenserführer Arafat auch den Friedensnobelpreis erhalten.

Zu kaum einem anderen Staat hat sich das Verhältnis Chinas so grundlegend gewandelt wie zu Israel. Beide Seiten hatten nach Jahrzehnten der Feindschaft am 24. Januar 1992 diplomatische Beziehungen aufgenommen (ausführlich dazu C.a., Februar 1992, S. 82-86). Seitdem ist es zu einer immer engeren Zusammenarbeit gekommen, sei es nun im landwirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder aber im Waffenbereich. Die Palästinenser-Politik der israelischen Regierung hat diese bilaterale Zusammenarbeit noch verstärkt.

Der Mord könne den mittlerweile auf vollen Touren laufenden Friedensprozeß nicht anhalten, heißt es. (XNA, 6.11.95) -we-

\*(6)

#### **Außenpolitische Schwerarbeit der chinesischen Spitzenführung im Jahre 1995**

Im ablaufenden Jahr 1995 können die Spitzenpolitiker der VR China auf ein Jahr zurückblicken, in dessen Verlauf sie außenpolitisch die Ärmel hochgekrempt und Schwerarbeit geleistet haben.

Auf folgende Besuchertouren können sie verweisen: Staatspräsident Jiang Zemin nahm an den 50-Jahr-Feiern zum Ende des "Antifaschistischen Kriegs" in Moskau und an den 50-Jahr-Feiern der UNO in New York teil. Außerdem war er beim Dritten Informellen Treffen der APEC-Führer in Japan anwesend und besuchte darüber hinaus Finnland, Ungarn, Deutschland und die Republik (Süd-)Korea.

Ministerpräsident Li Peng nahm am UNO-Sozialgipfel in Kopenhagen teil und hielt sich außerdem in Weißrußland, der Ukraine, in Rußland, Marokko, Mexico, Peru, Kanada und in Malta auf.

Der Vorsitzende des NVK, Qiao Shi, besuchte Japan, die Republik (Süd-)Korea, Pakistan, Ägypten und Indien.

Der Vorsitzende der Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes, Li Ruihuan, hielt sich in Kuba, Jamaika, Brasilien und Chile auf.

Auch der Stellvertretende Ministerpräsident Zho Rongji und andere Vertreter der Führung besuchten Dutzende von Ländern in Afrika, Europa und Asien.

Hauptproblem i.J. 1995 war das chinesisch-amerikanische, das chinesisch-russische und das chinesisch-vietnamesische Verhältnis.

- Mit den USA gab es Schwierigkeiten wegen der Taiwan-, der Tibet-, der Menschenrechts-, der Abrüstungs- und der Handelsfrage (geistiges Eigentum, Liberalisierung, vgl. APEC-Thema im vorliegenden Heft).

- Das Verhältnis zu Rußland war im Zusammenhang mit einer Reihe (halb-offizieller) russischer Vorwürfe (Einschleusung von "Millionen von Chinesen" nach Sibirien) und mit inneren Schwierigkeiten Rußlands belastet. Gleichwohl könnte sich der bilaterale Handel von 35,43 Mrd.US\$ i.J. 1994 auf bis zu 40 Mrd.US\$ Ende 1995 hochgeschraubt haben.

- Belastet ist auch das Verhältnis zu Vietnam durch die Spratly-Frage. -we-

---



---

## Innenpolitik

---



---

\*(7)

#### **Wei Jingsheng wegen "Umsturzversuchs" offiziell angeklagt**

Wei Jingsheng, der prominenteste chinesische Dissident, ist am 21. November offiziell verhaftet und angeklagt worden. Ihm wird vorgeworfen, den "Sturz der Regierung" betrieben zu haben. Hierfür können langjährige Freiheitsstrafen, aber auch die Todesstrafe verhängt werden.

Wei war schon im Jahre 1979 wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse und "konterrevolutionärer" Aktivitäten zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wei hatte eine demokratische Öffnung des Herrschaftssystems als notwendige "Fünfte Modernisierung" gefordert und davor gewarnt, daß auch Deng Xiaoping nur eine "neue Diktatur" begründen werde, solange sich das politische System nicht grundlegend ändere.

Im Zusammenhang mit der Bewerbung Beijings um die Austragung der Olympiade im Jahre 2000 war Wei im Okto-

ber 1993 vorzeitig auf Bewährung aus dem Strafvollzug entlassen worden. Da Wei jedoch seine politischen Aktivitäten gleich nach seiner Freilassung wieder aufnahm, wurde er nach mehrfachen Verwarnungen im April 1994 erneut festgenommen. Über seinen Aufenthaltsort und die ihm angelasteten Vergehen wurde neunzehn Monate lang nichts bekannt, obwohl nach chinesischem Recht nur eine Untersuchungshaft von bis zu zwölf Wochen erlaubt ist. Die chinesische Justiz benötigte offenbar anderthalb Jahre Zeit, um Belastungsmaterial gegen Wei zu sammeln. (Xinhua, 22.11.95; NZZ, 22.11.95; IHT, 22.11.95)

Der Zeitpunkt der offiziellen Bekanntgabe der Anklage ist bewußt gewählt worden: Um Jiang Zemin peinliche Fragen von seiten westlicher Politiker zu ersparen, wurde die Nachricht erst nach den diplomatischen Begegnungen mit Präsident Clinton in New York, mit Bundeskanzler Kohl in Beijing und mit den Teilnehmern des APEC-Gipfel in Osaka verbreitet.

Der deutsche Bundestag verabschiedete nach einer hitzigen Debatte über die Chinapolitik der Bundesregierung eine Resolution, in der die Freilassung Wei Jingshengs gefordert wurde. Außenminister Kinkel gab bekannt, daß er der chinesischen Regierung bereits mehrfach angeboten habe, Wei Jingsheng in Deutschland politisches Asyl zu gewähren. Dies biete sich an, da Wei Jingshengs Schwester in der Nähe Hamburgs lebe. (IHT, 24.11.95)

Wei Jingsheng wurde Anfang 1995 (in absentia) mit dem schwedischen Olof-Palme-Preis ausgezeichnet. Darüber hinaus war er auch als Kandidat für den diesjährigen Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden. Hierzu und zu Weis jüngsten politischen Aktivitäten finden sich detaillierte Informationen in: *Wei Jingsheng: Mein Leben für die Demokratie*, rororo aktuell, Reinbek 1995; *Wei Jingsheng and the Prospects for Democracy in China*, Center for Pacific Asia Studies, Stockholm University 1995.

Anfang 1994 hatte Wei Jingsheng in mehreren Essays vernichtende Kritik am Zustand des Herrschaftssystems geübt und die Verantwortung für die Mißstände der Kommunistischen Partei angelastet. Folgende Passagen seien aus Wei Jingshengs Schriften von 1994 herausgegriffen:

## - Über die politische Führung

"Die Politik Chinas verharrt heute noch immer in einem von Zufällen bestimmten, unberechenbaren Zustand des Chaos, weil das Land von einer kleinen Gruppe mit provisorischen Maßnahmen regiert und kontrolliert wird. Nicht Gesetze sind Leitlinien für politisches Handeln. Vielmehr agieren die Machthaber wie Roboter ohne Gehirn und Kreativität... Auf diese Weise das Funktionieren des Staates zu gewährleisten, ist auf Dauer nicht möglich. Unruhe und Instabilität werden deshalb immer Bestandteil der Herrschaftsstruktur der Kommunistischen Partei Chinas sein."

## - Über das Rechtssystem

"Daß sich heute in unserem Land Gesetzlosigkeit im Verbund mit Skrupellosigkeit ausbreitet, ist keineswegs eine Folge chinesischer Tradition, sondern vielmehr das Ergebnis kommunistischer Herrschaft. Deren philosophisches Gerüst besteht in Gesetzlosigkeit und Rechtsverachtung."

## - Über die chinesische Gesellschaft

"Die chinesische Gesellschaft wird in einem chaotischen und konfusen Zustand der Feindseligkeit gegenüber der Obrigkeit bei gleichzeitiger geistiger Verarmung verharren. Selbst Ideen vom friedlichen gesellschaftlichen Wandel lassen sich im Unterdrückungssystem der KPCh nicht mehr verbreiten. Längst ist die Gesellschaft mit geistiger Blindheit geschlagen. Sie lebt in einem spirituellen Vakuum, welches die Partei vergebens mit der Jagd nach Reichtum als einziger Ideologie der Reformepoche zu füllen versucht."

Unter den chinesischen Dissidenten besitzt Wei Jingsheng nicht nur wegen seiner Unbeugsamkeit eine Ausnahmestellung. Ihn zeichnet aus, daß er seine liberal-demokratischen Überzeugungen selbständig aus der Erfahrung der kommunistischen Diktatur in China entwickelt hat. Wei hatte erst Ende der siebziger Jahre Zugang zu Informationen über die westliche Demokratie. Bereits zuvor aber hatte er aus den traumatischen Erlebnissen während der Kulturrevolution und aus eigenständigen Überlegungen heraus zu Überzeugungen gefunden, die den Idealen der liberalen Demokratie erstaunlich nahe kommen. Zu Recht wird Wei Jingsheng

deshalb als geistiger Vater der kleinen, aber zählebigen Demokratiebewegung im heutigen China bezeichnet.

Wei Jingsheng ist davon überzeugt, daß nur eine politische Liberalisierung einen katastrophalen Ordnungszusammenbruch in China verhindern wird. Seine Analysen des Zustands von Partei und Gesellschaft sind eine tiefgehende Herausforderung für die Beijinger Führung, weil sie die Lebenserfahrungen und Unzufriedenheiten auch vieler einfacher Chinesen in Worte fassen. Mit seiner persönlichen Integrität und politischen Unbeugsamkeit verfügt Wei über eine große moralische Autorität. Beijing scheint deshalb entschlossen, diese Stimme zum Schweigen zu bringen. -hei-

\*(8)

### Jiang Zemin weist auf politische Verunsicherung unter Spitzenfunktionären hin

Nach Informationen der Beijing nahestehenden Hongkonger Zeitschrift *Spiegel* (*Jingbao Yuekan*, 1995/12, S.26-28) hat Parteichef Jiang Zemin auf der ZK-Plenartagung Ende September nachdrücklich vor den negativen Wirkungen gewarnt, die von Gerüchteverbreitung und personalpolitischen Spekulationen innerhalb höherer Ränge der Partei ausgingen. Die regulären innerparteilichen Kommunikationskanäle würden allzu häufig durch Erkundigungen auf informellem Wege unterlaufen.

Derartige Bemerkungen Jiangs sind bislang nicht in den Parteimedien veröffentlicht worden. Die Meldungen in der Hongkonger Zeitschrift erscheinen jedoch glaubwürdig, da *Jingbao* offenkundig über sehr gute Kontakte nach Beijing verfügt und sich in den letzten Jahren als zuverlässige Quelle erwiesen hat: Der Inhalt der in dieser Zeitschrift zitierten internen Parteidokumente wurde beinahe regelmäßig durch spätere offizielle Veröffentlichungen aus Beijing bestätigt.

Jiang Zemins Warnungen weisen auf die vor allem unter den Provinz- und Militärführungen herrschenden Zweifel im Hinblick auf die Stabilität und Autorität der Parteizentrale hin. Im Zentrum innerparteilicher Spekulationen und "Gerüchte" stehen offenbar folgende Fragen:

## - Die aktuelle politische Rolle Deng Xiaopings in der Machtzentrale

Es wird danach gefragt, ob Deng noch politisch aktiv und mit der Arbeit der amtierenden Führung zufrieden sei, ob sich die Entscheidungsfindung immer noch auf die persönliche Autorität Dengs stütze oder ob Jiang Zemin inzwischen eine davon unabhängige Autorität gewonnen habe. Diese Themen werden auch unter ausländischen Chinabeobachtern lebhaft diskutiert.

## - Der Zusammenhalt und die personelle Zusammensetzung der Parteiführung

Hier wird etwa über folgende Fragen spekuliert: Wie ist das persönliche Verhältnis unter den Mitgliedern des Ständigen Ausschusses des Politbüros sowie zwischen Partei- und Militärführung? Kontrolliert die Parteizentrale tatsächlich die Kommandoebenen der Armee? Wer wird Nachfolger Li Pengs im Amt des Ministerpräsidenten, wenn dieser laut Verfassung nach zwei Amtszeiten Anfang 1998 sein Amt niederlegen muß? Wie einig sind sich die Mitglieder der Parteizentrale im Hinblick auf Grundsatzfragen etwa der wirtschaftspolitischen Strategie oder der Korruptionsbekämpfung?

- Das Programm zur Förderung von Spitzenkräften, die China ins nächste Jahrhundert führen sollen (*xuanba kuashiji ganbu*)

Die Organisationsabteilungen der KPCh sind auf allen Ebenen damit beschäftigt, geeignete jüngere Kräfte für politische Führungsfunktionen zu sichten und vorzuschlagen. Dieser Auswahlprozeß, der über Aufstieg, Versetzung und Karrierechancen zahlloser Funktionäre entscheiden wird, hat auf den höheren Ebenen der Parteihierarchie offenbar große Erwartungen und auch Spannungen erzeugt.

## - Die Herausbildung einer "Shanghai-Clique" in der Machtzentrale

Innerhalb der Partei verstummen weiterhin nicht die Stimmen, die Jiang Zemin und Zhu Rongji vorhalten, eine Seilschaft aus alten Shanghaier Vertrauten bei der Berufung in die Partei- und Regierungszentrale zu bevorzugen. Jiang und Zhu ist es bislang offenbar nicht gelungen, diese Kritik zu zerstreuen.

Daß diese Fragen Verunsicherung und Ängste selbst unter hochrangigen Parteifunktionären und ZK-Mitgliedern hervorrufen, ist wenig überraschend: die angesprochenen Entwicklungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem politischen Schicksal der gesamten Funktionärsschicht. Aus Jiang Zemin's Sicht allerdings wird die "Autorität der Zentrale" und seiner eigenen Person in Frage gestellt, indem über die Funktionstüchtigkeit des derzeitigen Führungsarrangement spekuliert wird.

Jiang Zemin war 1989 durch einen Kompromiß der Revolutionsveteranen in die Position des KP-Generalsekretärs gehievt worden. Diese Veteranen sind inzwischen entweder verstorben (Li Xiannian, Chen Yun) oder aufgrund ihres Alters kaum mehr politisch aktiv (Deng Xiaoping, Peng Zhen).

Ob Jiang Zemin unter der heute aktiven, jüngeren Funktionärsgeneration auch über den Tod Dengs hinaus auf Loyalität rechnen kann, wird von seinen politischen Erfolgen (insbesondere in der Wirtschaftspolitik), von der Solidarität in der Führungsspitze (die zur Zeit im Vergleich zu früheren Jahrzehnten durchaus beachtlich ist) und von der Tragfähigkeit der von Jiang aufgebauten Patronagestrukturen in Partei, Armee und Sicherheitsapparat abhängen. -hei-

\*(9)

**Zhu Rongji zum Reformkurs: "Wir hatten mit einem größeren Risiko gerechnet"**

Der stellvertretende Ministerpräsident und führende chinesische Wirtschaftspolitiker Zhu Rongji hat sich in einem Interview mit der *Financial Times* zu Frieden mit den Maßnahmen zur Straffung der makroökonomischen Steuerung in den letzten beiden Jahren gezeigt. (FT, 13./20.11.95)

Offen und selbstbewußt äußerte sich Zhu Rongji zu den Erfolgen, Risiken und Perspektiven der Wirtschaftspolitik Beijings. Zhu war während der vergangenen Jahre unter anderem für die Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung verantwortlich, die trotz anhaltender regionaler Widerstände gegenüber Kredit- und Investitionsbeschränkungen in diesem Jahr ein "soft landing" der überhitzten chinesischen Wirtschaft eingeleitet haben.

#### - *Inflationskontrolle*

Zhu warnte trotz der Senkung der Inflationsrate ausdrücklich, daß das "soft landing" noch nicht abschließend gesichert sei und daß man weiterhin an den Kreditrestriktionen festhalten müsse. Ziel müsse es für die kommenden fünf Jahre sein, die Inflationsrate unter die geplante wirtschaftliche Wachstumsrate von jährlich 8% zu drücken. Eine Inflationsrate von 5% sei wünschenswert, auch wenn sie für ein Entwicklungsland wie China kaum in kurzer Zeit zu erreichen sei.

#### - *Staatsunternehmen*

1994 und 1995 habe sich die chinesische Regierung auf die Reform der makroökonomischen Steuerung etwa im Bereich von öffentlicher Finanzordnung, Bankwesen und Außenhandel konzentriert. "Wir hatten keine Zeit, uns den Mikroaspekten der Wirtschaft zuzuwenden". Eine Schlüsselfrage in diesem Bereich sei die Umstrukturierung der Staatsunternehmen. 1996 werde man sich mit größerer Energie dieser Reformaufgabe zuwenden.

#### - *Bankwesen*

Die Reformen des Banksystems seien noch nicht abgeschlossen. "Wenn die Staatsbanken zu richtigen Geschäftsbanken werden sollen, dann müssen wir bis zum Abschluß der Reform der Staatsunternehmen warten." Auch die Möglichkeiten der Zentralbank zur ökonomischen Steuerung durch Offenmarkt- und Zinspolitik hingen von diesen Reformen ab. Diese Fragen müsse man bis zum Ende des Jahrhunderts zu lösen versuchen.

#### - *Regionales Wohlstandsgefälle*

Das Wohlstandsgefälle zwischen verschiedenen Regionen werde sich kurzfristig nicht beseitigen lassen. Im Gegenteil sei vielmehr zu erwarten, daß sich die Auseinanderentwicklung noch weiter verstärke. Die Entwicklung der westlichen Binnenregionen müsse gezielt gefördert werden. "Dieses Ziel darf allerdings nicht auf Kosten des Wachstums in den Küstengebieten angestrebt werden".

#### - *Welthandelsregime*

Die Zoll- und Steuerbestimmungen müßten um der Integration in den Weltmarkt willen schrittweise den Vor-

gaben der Welthandelsorganisation angepaßt werden. Auch die ausländischen Investoren gewährten Privilegien müßten im Einklang mit diesen Prinzipien modifiziert werden, sollten aber "grundsätzlich unverändert" bleiben.

#### - *Konvertibilität*

"Ursprünglich planten wir unsere Währung innerhalb der nächsten fünf Jahre konvertibel zu machen, aber wir sind nun in der Lage, den Zeitplan deutlich vor diesem Zeitpunkt zu erfüllen... Der Zeitplan für die freie Konvertibilität des Yuan RMB wird früher erfüllt sein, als Sie [im Ausland] erwarten".

#### - *Risiken und Erfolge*

Zuversichtlich äußerte sich Zhu Rongji über das bisher Erreichte: "Auf dem XIV. Parteitag der KPCh haben wir beschlossen, eine sozialistische Marktwirtschaft zu errichten. Das Tempo der [seitdem erreichten] Fortschritte entspricht insgesamt unseren Vorstellungen. Ursprünglich hatten wir mit einem größeren Risiko gerechnet. Wie sich aber herausstellte, haben wir weniger Risiko und mehr Erfolge zu verzeichnen."

Zhu Rongjis Äußerungen sind in mehrfacher Hinsicht aussagekräftig:

Zhus Position in der zentralen Führung scheint durch seine Erfolge in der Inflationsbekämpfung gestärkt. Andernfalls hätte sich Zhu keine so weitreichenden Ankündigungen etwa zum Thema Währungskonvertibilität erlauben können.

Die amtierende Partei- und Staatsführung blickt mit Genugtuung auf das in den beiden letzten Jahren Erreichte und weist in wirtschaftspolitischen Grundsatfragen gegenwärtig ein hohes Maß an Übereinstimmung auf. Die entspannte, selbstbewußte Haltung Zhu Rongjis während des Interviews läßt nicht auf heftige Machtkämpfe in der Beijinger Zentrale schließen.

Die Beijinger Führung ist sich offenkundig darüber im Klaren, daß die Umstrukturierung der defizitären Staatsunternehmen die Schlüsselfrage für den weiteren Fortgang der Wirtschaftstransformation darstellt. Es bleibt abzuwarten, ob diese Aufgabe im nächsten Jahr so entschlossen angegangen wird, wie Zhu Rongji es ankündigt. -hei-

\*(10)

**Jiang Zemin umwirbt das Militär und besucht die Verteidigungsuniversität**

Jiang Zemin, der nicht nur KP-Generalsekretär und Staatspräsident, sondern zugleich Vorsitzender der Zentralen Militärkommission ist, hat Ende November der Nationalen Universität für Landesverteidigung (*Guofang daxue*) einen offiziellen Besuch abgestattet. (RMRB, 29.11.95) In seiner Rede vor hochrangigen Offizieren und Politkadern, die zur Zeit an Lehrgängen der Verteidigungsuniversität teilnehmen, bekräftigte Jiang Zemin die Bedeutung ideologischer Schulung, moderner Militärtechnologie und politischer Integrität. Die Armee müsse stets auf die Partei hören. Militärische Fähigkeiten und politische Loyalität müßten herausragende Merkmale der Militärkader bleiben.

Jiang Zemins Besuch in der Verteidigungsuniversität und seinem Werben um Unterstützung durch die dort ausgebildeten Spitzenoffiziere kommt besondere Bedeutung zu. Die Nationale Verteidigungsuniversität bildet die höchste Stufe des chinesischen Militärakademiesystems. Mindestens zwei Drittel aller Spitzenoffiziere in den Kommandos der 24 Armeekorps sind Absolventen der Nationalen Verteidigungsuniversität. Diese Schule ist damit zu einer hochkarätigen "Beziehungsschmiede" in der chinesischen Armee geworden.

Da Jiang Zemin über keinerlei Erfahrung mit einem Dienst im Militär verfügt und sich im Unterschied zu Deng Xiaoping nicht auf ein breites Beziehungsgeflecht in der VBA stützen kann, muß er um so stärker um die Loyalität des Militärs und der nachwachsenden Offiziersgeneration werben. Es ist trotz seines unermüdlichen Einsatzes bei Truppenbesuchen und trotz zahlreicher Beförderungen loyaler Offiziere weiterhin kaum einzuschätzen, ob es Jiang gelungen ist, sich eine tragfähige Machtbasis in der Volksbefreiungsarmee zu sichern. Zum Schwur wird es hier erst nach dem Tod Deng Xiaopings kommen. -hei-

\*(11)

**15.000 Ausländer seit 1990 aus China ausgewiesen - "Feindliche Elemente"**

Wegen gesetzwidrigen Verhaltens sind nach Angaben des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit (Polizeiministerium) zwischen 1990 und 1995 15.000

Ausländer aus China ausgewiesen worden. Während Detailangaben über die Beteiligung von Ausländern etwa an Drogenhandel und Schmuggelgeschäften nicht gemacht wurden, hob ein Beamter des Polizeiministeriums die von Ausländern begangenen politischen Vergehen besonders hervor.

"Feindliche Elemente" im In- und Ausland (damit sind vor allem Dissidenten und die Exilopposition, innerchinesische und ausländische Religionsgemeinschaften sowie Spionageorganisationen angesprochen) würden sich in ihren subversiven Tätigkeiten häufig abstimmen. Souveränität, Sicherheit und Stabilität Chinas würden dadurch gefährdet. Das Ministerium kündigte an, die Kontrolle über Visaausstellung, Ein- und Ausreise sowie Hotelregistrierungen zu verstärken. Auch sei vorgesehen, schärfer gegen die wachsende Zahl von illegal in China arbeitenden Ausländern vorzugehen. (ZXS, 20.11.95; IHT, 22.11.95)

In der Sonderwirtschaftszone Shenzhen wurde im städtischen Museum kürzlich eine eigene Ausstellung zu Fragen der Staatssicherheit organisiert: Mit Hilfe von Photos, Texten und Videos wurden die "Aktivitäten und Mittel" präsentiert, mit denen ausländische Nachrichtendienste in China "Subversion" betreiben. Die Ausstellung wurde von der Provinzbehörde für Staatssicherheit organisiert, um das Bewußtsein der Bürger für diese Gefahren zu schärfen. (DGB, 25.10.95) -hei-

\*(12)

**Führungskader sollen keine engen Verbindungen zu Millionären pflegen**

In einem aus der Organisationsabteilung des KP-Zentralkomitees stammenden Beitrag in der *Volkszeitung* ist Führungskadern nahegelegt worden, in ihrer politischen Tätigkeit keine engen Verbindungen mit neureichen "Tycoons" (*dakuan*) einzugehen. (RMRB, 21.10.95)

Unter den führenden Funktionären hätten sich manche weit vom Leben der einfachen Menschen entfernt und pflegten engste, geradezu brüderliche Beziehungen zu neureichen Unternehmern. Einige leitende Funktionäre nähmen kaum mehr an Parteisitzungen teil, würden aber zugleich keine Einladung zu Tanzveranstaltungen, festlichen Abendessen oder sonstigen aufwendigen Feiern von seiten der "Tycoons" auslassen.

Das Verständnis solcher Funktionäre für die Alltagssorgen ärmerer Bevölkerungsgruppen lasse sehr zu wünschen übrig. Sie seien den Volksmassen entfremdet und schaden damit dem Ansehen von Partei und Regierung.

Der Tausch von Macht gegen Geld und damit korruptes Verhalten liege vielen der Sonderbeziehungen zwischen Funktionären und Unternehmern zugrunde. Parteiorgane aller Organisationsebenen sind aufgerufen, ihre Wachsamkeit gegenüber solchen Erscheinungen zu erhöhen. -hei-

\*(13)

**Parteizentrale festigt Kontrolle über Beijinger Stadtregierung**

Die Stadtregierung Beijings hat in diesem Jahr durch spektakuläre Korruptionsfälle, den Selbstmord eines stellvertretenden Bürgermeisters und vielerlei politische Skandale von sich reden gemacht. Die nationale Parteiführung reagierte mit personellen Umbesetzungen: Der Beijinger Parteisekretär Chen Xitong wurde abgesetzt und aus dem Politbüro entfernt; statt dessen wurde der Leiter der ZK-Disziplinungskommission, Politbüromitglied Wei Jianxing, als Parteichef für die Hauptstadt eingesetzt. Von ihm wird erwartet, daß er den hauptstädtischen Parteiapparat diszipliniert und die Loyalität gegenüber der Parteizentrale sicherstellt. (Siehe C.a., 1995/4, S.268-269)

Im November nun festigte die Parteizentrale ihren Zugriff auf die Beijinger Stadtregierung durch eine weitere einschneidende Maßnahme: Luo Gan, der mächtige Generalsekretär und Hauptbürochef des Staatsrats (Zentralregierung), wurde mit der Leitung des Komitees für Hauptstadtplanung und -aufbau betraut. (AWSJ, 21.11.95; SCMP, 18.11.95) Dieses Gremium entscheidet über Investitions- und Infrastrukturvorhaben in Beijing. Mit der Einsetzung eines Spitzenfunktionärs der Zentralregierung wird die Aufsicht über Großprojekte im Beijinger Stadtgebiet gestrafft. Die wirtschaftspolitischen Gestaltungsspielräume der Stadtregierung werden damit sehr weitgehend eingeschränkt: Ohne Billigung der Zentralregierung wird in Beijing kein größeres Investitionsprojekt mehr zustande kommen.

Luo Gan hat angekündigt, daß der Bau von Luxuswohnanlagen in Zukunft eingeschränkt werde. Statt dessen solle der Schwerpunkt auf der Schaffung von

Wohnraum für die Bevölkerung und auf notwendigen Infrastrukturmaßnahmen liegen. Darüber, wie mit den noch unter Chen Xitong genehmigten Großprojekten (darunter das "Oriental-Plaza"-Geschäftszentrum) verfahren wird, wurde noch nichts bekannt. -hei-

---

## Kultur und Gesellschaft

---

\*(14)

### Unterschiedliche Entwicklung der Wissenschaftssprache auf dem Festland und auf Taiwan

In der festlandchinesischen Zeitschrift *Liaowang (Outlook)* erschien kürzlich ein Artikel, in dem auf das Problem der unterschiedlichen Wissenschaftsterminologie auf dem Festland und auf Taiwan hingewiesen und eine Vereinheitlichung gefordert wurde. Seit der Vereinheitlichung der chinesischen Sprache vor über 2000 Jahren, so heißt es in dem Artikel, habe die Einheitlichkeit der Sprache bewahrt werden und diese zum wichtigsten Kommunikationsmittel des chinesischen Volkes werden können. In den neunziger Jahren des 20. Jh. müsse man nun entdecken, daß es auf bestimmten Gebieten in Wort und Schrift große Unterschiede gebe. Die unterschiedliche Sprachentwicklung wird mit der vierzigjährigen gegenseitigen Abschottung erklärt; sie habe sich allmählich vollzogen, werde aber erst seit Beginn der neunziger Jahre wahrgenommen, und zwar im Zuge zunehmender Kontakte zwischen Wissenschaftlern des Festlands und Taiwans. Als Beispiel wird eine Konferenz vom November 1993 in Taipei zum Thema Elektronenmikroskope angeführt, auf der praktisch drei Sprachen gesprochen wurden: die auf dem Festland gesprochene Allgemeinsprache (*putonghua*), die auf Taiwan gesprochene Nationalsprache (*guoyu*) und Englisch. Teilnehmer sprachen vom Phänomen "Ein Land, zwei Begriffe" und "Eine Sache, viele Namen" und hoffen auf möglichst schnelle Vereinheitlichung.

Die Wissenschaftler empfinden die Auseinanderentwicklung der Wissenschaftssprache als ernste Behinderung des wissenschaftlichen Dialogs und Wissenschaftsaustauschs zwischen dem Festland und Taiwan. Die terminologischen Unterschiede betreffen nahezu alle Fächer in den Naturwissenschaften,

wobei die Unterschiede in der Fachterminologie der neuen Wissenschaften am größten sind. In der Computerwissenschaft z.B. variieren 80 Prozent der Termini, aber auch in den Grundlagenwissenschaften, z.B. der Physik, stimmen 20 Prozent der Termini nicht überein, und in der Tabelle des Periodensystems der chemischen Elemente tragen von den 14 Elementen der Nummern 93-106 acht jeweils verschiedene Bezeichnungen.

Die meisten chinesischsprachigen wissenschaftlichen Termini wurden infolge der Verbreitung westlicher Wissenschaften in China gebildet. Bereits in der Ming-Zeit übersetzte Xu Guangqi Grundbegriffe der Mathematik ins Chinesische, die bis heute gültig sind. Die eigentliche Arbeit hinsichtlich der Festlegung moderner naturwissenschaftlicher Termini begann Ende der Qing-Zeit. Damals nahm sich das Hochschulministerium durch Gründung einer speziellen Institution dieser Aufgabe an. Im Jahre 1932 wurde das Nationale Übersetzungsbüro (*guoli bianyi guan*) gegründet, das fortan für die einheitliche Übertragung und Festlegung der Fachausdrücke in den verschiedenen Wissenschaften zuständig war. Bis Ende 1949 lagen einige Dutzend Ausarbeitungen wissenschaftlicher Terminologien im Entwurf vor, die die wichtigsten naturwissenschaftlichen Fächer nahezu abdeckten, wie z.B. Astronomie, Geographie, Biologie, Physik, Chemie, Mathematik und Ingenieurwissenschaft.

Die gut vierzig Jahre der Trennung Taiwans vom Festland waren eine Zeit, in der sich Wissenschaft und Technik rasant entwickelt haben und ständig neue Begriffe auftauchten. In dieser Periode haben beide Seiten die Normierung der Wissenschaftssprache, die für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Forschung eine unverzichtbare Arbeit ist, getrennt weitergeführt. Auf dem Festland wurde in den fünfziger Jahren ein Komitee errichtet, das für die einheitliche Arbeit an der Wissenschaftsterminologie zuständig war. 1985 wurde ein nationales Komitee für die Überprüfung und Bestätigung naturwissenschaftlicher Termini gegründet, das vom Staat autorisiert ist, wissenschaftlich-technische Termini zu überprüfen, zu bestätigen, zu verbreiten und zu kontrollieren. In den zehn Jahren seines Bestehens hat dieses Organ 48 Unterkomitees eingerichtet und über 1700 Wissenschaftler zur Mitarbeit herangezogen. Bisher hat es im Namen des Staates die Terminologie von 30 Fä-

chern bearbeitet und verbreitet, darunter für Astronomie, Geographie, Chemie, Mathematik, Geologie, Biologie, Automatisierung und Computerwesen. Die Fachsprachen weiterer Disziplinen sind in Arbeit. - Auf Taiwan ist das dem Bildungsministerium unterstellte Nationale Übersetzungsbüro zuständig. Bislang hat es für mehrere Dutzend Fächer die Fachsprache verbreitet, darunter für Elektrotechnik, Chemie, Biologie, Automatisierung der Produktion und Landmaschinenbau. In den letzten Jahren sollen einige taiwanesischen Wissenschaftler beim Revidieren und Ergänzen ihres Wissenschaftsvokabulars die auf dem Festland verbreitete Terminologie zu Rate gezogen haben. Eine Reihe von Wissenschaftlern auf Taiwan soll auch zum Ausdruck gebracht haben, daß man bezüglich der Normierung und Vereinheitlichung der wissenschaftlichen Termini an einer Zusammenarbeit mit chinesischen Fachleuten vom Festland sowie aus Hongkong, Singapur und Malaysia interessiert sei, damit in allen diesen Ländern und Gebieten eine einheitliche Wissenschaftssprache benutzt wird. (Vgl. dazu *Liaowang*, 1995/44 (30.10.95), S. 44.)

Es besteht keine Frage, daß eine einheitliche chinesische Wissenschaftssprache für die Verständigung chinesischer Wissenschaftler vom Festland und von Regionen außerhalb Festlandchinas ebenso wie für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in- und außerhalb des Festlands eine unabdingbare Voraussetzung ist. Eine offizielle Zusammenarbeit der beiden zuständigen Institutionen in der Volksrepublik und auf Taiwan gibt es allerdings noch nicht. Bislang wird das Problem nur im Rahmen individueller Kontakte erörtert. Das Interesse an einer Vereinheitlichung der Wissenschaftssprache ist auf beiden Seiten gleich groß: Nicht nur halten sowohl die Regierung in Beijing als auch diejenige in Taipei an der Idee der einheitlichen Nation fest, beide setzen auch auf wissenschaftlich-technischen Fortschritt, um das Land zu modernisieren und ihm Ansehen in der Welt zu verschaffen. Insofern ist der Ruf nach Vereinheitlichung der chinesischen Wissenschaftssprache nicht nur ein praktisches Erfordernis, sondern es schwingen auch nationale Gründe mit, nämlich der Anspruch Chinas, im 21. Jh. eine führende Wissenschaftsmacht zu werden. Ganz in diesem Sinne äußerte sich der bekannte Chemiker Lu Jia-xi, Leiter des Komitees für die Überprüfung und Bestätigung naturwissenschaftlicher Termini: "Die chinesische